



Schutzkonzept der Kindertagesstätte Greuther Wichtel

Dutendorfer Str. 20
91487 Vestenbergsgreuth
09163 / 519
greutherwichtel@vestenbergsgreuth.de

Stand: November 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 4
----------------	---------

Begriffserklärungen	Seite 5
----------------------------	---------

Schutz

Schutzkonzept

Gewalt

- körperliche Gewalt
- seelische / emotionale Gewalt

Kinderrechte	Seite 6
---------------------	---------

Faktoren für Kindeswohl	Seite 6
--------------------------------	---------

- körperliche und gesundheitliche Bedürfnisse

Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern	Seite 7
--	---------

- Das Bedürfnis nach beständigen liebevollen Beziehungen
- Das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit
- Das Bedürfnis nach individuellen Erfahrungen
- Das Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen
- Das Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen
- Das Bedürfnis nach stabilen und unterstützenden Gemeinschaften
- Das Bedürfnis nach einer sicheren Zukunft

Risikoanalyse in Verknüpfung mit Präventionsmaßnahmen	Seite 10
--	----------

- Personalplanung
- Personalengpässe
- Dienstpläne
- Externe „Mitarbeiter:innen“
- Bring- und Abholzeiten
- Abholberechtigungen
- Eingangstür
- Gartenbereich
- Konfliktsituationen zwischen den Kindern
- Konfliktsituationen zwischen Kind und Personal
- Toiletten- / Wickelsituation

Handlungsweisen / Verhaltenskodex

Seite 12

- Wahrung von persönlichen Grenzen
- Selbstständigkeit fördern – Überblick behalten
- Partizipation in jedem Alter
- Achtsamkeit in der Kommunikation und dem Handeln

Qualitätssicherung

Seite 13

- Bewerbungsgespräche
- Führungszeugnis
- Teamsitzungen
- Kollegiale Beratung
- Mitarbeitergespräche
- Fort- / Weiterbildungen

Externe Hilfen und Ansprechpartner:innen

Seite 14

Überprüfung / Weiterentwicklung

Seite 14

Weiterführende Literatur

Seite 15

Impressum

Seite 16



Vorwort

Erlebt ein Kind Nachsicht, lernt es Geduld.
Erlebt ein Kind Ermutigung, lernt es Zuversicht.
Erlebt ein Kind Lob, lernt es Empfänglichkeit.
Erlebt ein Kind Bejahung, lernt es lieben.
Erlebt ein Kind Zustimmung, lernt es sich selbst zu mögen.
Erlebt ein Kind Anerkennung, lernt es, dass es gut ist, ein Ziel zu haben.
Erlebt ein Kind Ehrlichkeit, lernt es, was Wahrheit ist.
Erlebt ein Kind Fairness, lernt es Gerechtigkeit.
Erlebt ein Kind Sicherheit, lernt es Vertrauen in sich selbst und in jene über ihm.
Erlebt ein Kind Freundlichkeit, lernt es die Welt als Platz kennen, in dem gut wohnen ist.“

(Aus dem Jahresbericht 2011 des Jugendamtes des Landkreises Erlangen-Höchstädt. Verfasser unbekannt.)

Mit diesen Worten werden alle Homepage-Leser:innen der Kindertagesstätte begrüßt. Diese Zeilen zeigen deutlich, wofür der Träger und das Team der Kindertagesstätte steht. Sie umschreiben unser Bild vom Kind, unsere Art mit den Kindern Gemeinschaft zu leben, wie wir die Kinder durch den Tag begleiten und ihnen in den unterschiedlichsten Situationen zur Seite zu stehen. Ermutigung, Anerkennung und Sicherheit, drei Beispiele aus dem oben genannten Text, sind u. a. elementare Stützpfeiler, auf der nicht nur die pädagogische Arbeit, sondern auch das Schutzkonzept aufgebaut sein wird. Als weiteres wesentliches Element möchten wir die Partizipation hinzufügen.

Erlebt ein Kind Ermutigung, lernt es Zuversicht → entwickelt es Selbstbewusstsein.

Erlebt ein Kind Anerkennung, lernt es, dass es gut ist, ein Ziel zu haben → entwickelt es Selbstvertrauen

Erlebt ein Kind Sicherheit, lernt es, Vertrauen in sich selbst und in sein Umfeld zu haben → entwickelt es Gewissheit, dass körperliche und rhetorische Unterlegenheit nicht ausgenutzt wird

Erlebt ein Kind Partizipation, lernt es, seine Stimme zu „erheben“ → entwickelt es ein Gespür für die Formulierung und kompromissbereite Umsetzung seiner Anliegen.

Ein Kind, welches sich gesehen fühlt und als selbstwirksam erlebt, kann wachsen und gedeihen. Reckt und streckt sich mit Freude der Sonne entgegen, kann Bärenkräfte entwickeln, welche es für sich und die Gemeinschaft einsetzen kann.

Mit diesem Schutzkonzept wollen wir einen genauen Blick auf die aktuellen Gegebenheiten werfen, die offenliegenden und versteckten Risiken analysieren, Handlungsweisen zum körperlichen und seelischen Schutz des Kindes entwickeln und die kontinuierliche Umsetzung etablieren.



Begriffserklärungen

Schutz „Etwas, was eine Gefährdung abhält oder einen Schaden abwehrt“
„Vor übler Einwirkung bewahren, absichern, behüten“

(Quelle: Oxford Languages)

Schutz vor Gefahren aller Art ist sowohl ein Grundrecht als auch ein Grundbedürfnis jedes Menschen bzw. jedes Lebewesen auf der Erde.

Schutzkonzept

Schutzkonzepte helfen Organisationen und Einrichtungen des Bildungs-, Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialsektors wie Kitas, Schulen, Sportvereine oder Arztpraxen, zu Orten zu werden, an denen Kinder und Jugendliche vor sexueller Gewalt geschützt werden.

Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept zu verfügen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können. Es ist somit die Aufgabe der Träger das Kindeswohl in den Kindertageseinrichtungen sicherzustellen und als Voraussetzung für die Erteilung der Betriebserlaubnis gemäß § 45 SGB VIII über ein entsprechendes Schutzkonzept zu verfügen.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales – Kinderschutz in den bayerischen Kindertageseinrichtungen)

Gewalt „Macht und Befugnis, Recht und die Mittel, über jemanden, etwas zu bestimmen, zu herrschen“
„Rücksichtslos angewandte Macht; unrechtmäßiges Vorgehen“

(Quelle: Oxford Languages)

Gewalt kann sowohl aktiv als auch passiv ausgeübt werden. Etwas aktiv zu tun oder zu unterlassen, führt zu Misshandlung und/oder Vernachlässigung.

- körperliche Gewalt

Die körperliche Gewalt umschreibt an eine Ansammlung von physischen Übergriffen wie z.B. Ohrfeigen, Kneifen, an den Haaren ziehen, Schlagen, Boxen, Treten, Verbrennungen, Verätzungen, Würgen, Angriffen mit Gegenständen bzw. Waffen und sexuelle Übergriffe.

- seelische / emotionale Gewalt

Die seelische Gewalt umschreibt an eine Ansammlung von psychischen Übergriffen wie z.B. Beschimpfen, Einschüchtern, Zwingen, aggressives Anschreien, Verleumden, Drohen, Demütigungen, Verspotten, Bloßstellen, Erpressen und Mobbing.

Kinderrechte

Jedes Kind hat das Recht auf Leben, Gesundheitsvorsorge, Bildung sowie auf Schutz vor Gewalt und Ausbeutung. Ebenso wichtig ist es, den Willen eines Kindes zu berücksichtigen, Meinungs- und Informationsfreiheit, Zugang zu Medien sowie Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit sicherzustellen.

(Quelle: Unicef)



Faktoren für Kindeswohl

- Körperliche und gesundheitliche Bedürfnisse

Das Bedürfnis nach Nahrung in Form von Essen und Trinken, einen gesunden Schlaf-Wachrhythmus, saubere Kleidung, kontinuierliche Körperpflege, einen angemessenen Wohnraum, sowie die medizinische Grundversorgung steht für die gesamte Menschheit.

In dem folgenden Abschnitt gehen wir bewusst auf das Wohl des Kindes und seine Bedürfnisse ein. Die Missachtung und Vernachlässigung von Grundbedürfnissen beeinträchtigt die kindliche Entwicklung und wirkt sich bis ins Erwachsenenleben aus.

Kinder brauchen drei Dinge: Sie brauchen Gemeinschaft, in der sie sich aufgehoben fühlen, Aufgaben, an denen sie wachsen können und Vorbilder, an denen sie sich orientieren können.

(Quelle: Gerald Hüther)



(Quelle: Optimus – die Bildungspartner)

Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern

- Das Bedürfnis nach beständigen liebevollen Beziehungen

Damit Kinder Vertrauen und Mitgefühl entwickeln können, benötigen sie eine einfühlsame und fürsorgliche Betreuung. Jedes Kind braucht mindestens eine erwachsene Person – besser zwei oder drei, zu der es gehört und die das Kind so annimmt, wie es ist. Für Eltern ist ihr Kind etwas ganz Besonderes. Ihre liebevolle Zuwendung fördert Warmherzigkeit und Wohlbehagen. Sichere und einfühlsame Beziehungen ermöglichen dem Kind, seine eigenen Gefühle in Worte zu fassen, über seine Wünsche nachzudenken und eigenständige Beziehungen zu Gleichaltrigen und zu Erwachsenen aufzunehmen. Der Austausch von Gefühlen bildet nicht nur die Grundlage für die meisten intellektuellen Fähigkeiten des Kindes, sondern auch für Kreativität und die Fähigkeit zu abstraktem Denken. Auch das moralische Gefühl für das, was richtig und was falsch ist, bildet sich vor dem Hintergrund früher emotionaler Erfahrungen heraus.

- Das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit

Von Geburt an brauchen Kinder eine gesunde Ernährung und angemessene Gesundheitsfürsorge. Dazu gehören ausreichend Ruhe, aber auch Bewegung, medizinische Vorsorge (Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen, Zahnpflege) und die fachgerechte Behandlung auftretender Krankheiten. Gewalt als Erziehungsmittel in jeder Form ist tabu. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Behandlungen gerade durch die Personen, die dem Kind nahestehen, sind mit nachhaltigen Schäden für den Körper und für die Seele des Kindes verbunden. Besonders in den ersten Lebensjahren wirken sich Störungen liebevoller Beziehungen und Störungen der körperlichen Unversehrtheit negativ aus.

- Das Bedürfnis nach individuellen Erfahrungen

Jedes Kind ist einzigartig und will mit seinen Eigenarten akzeptiert und wertgeschätzt werden. Kinder kommen nicht nur mit unterschiedlichem Aussehen und anderen körperlichen Unterschieden zur Welt. Auch angeborene Temperamenteigenschaften unterscheiden sich stark, sogar bei Kindern aus derselben Familie. Manche Kinder sind stärker zu beeindrucken als andere, regen sich schneller auf, sind hoch aktiv und finden schlechter wieder zur Ruhe zurück. Andere dagegen sind nur schwer zu bewegen, reagieren gelassen und ziehen sich eher in sich zurück. Kinder wollen in ihren individuellen Gefühlen bestätigt werden. Sie wollen, dass ihre Talente und Fertigkeiten gefördert und nicht für zu hochgesteckte Entwicklungsziele missbraucht werden. Aber auch wenn Talente und Begabungen nicht erkannt werden, kann dies beim Kind zu Entwicklungsbeeinträchtigungen führen. Je besser es gelingt, den Kindern diejenigen Erfahrungen zu vermitteln, die ihren besonderen Eigenschaften entgegenkommen, desto größer ist die Chance, dass sie zu körperlich, seelisch und geistig gesunden Menschen heranwachsen.

- Das Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen

Mit wachsendem Alter müssen Kinder eine Reihe von Entwicklungsstufen bewältigen. Auf jeder dieser Stufen erwerben sie Grundbausteine der Intelligenz, Moral, seelischen Gesundheit und geistigen Leistungsfähigkeit. In einer bestimmten Phase lernen sie zum Beispiel, Anteil nehmende und einfühlsame Beziehungen zu anderen Menschen zu knüpfen, während sie sich in einem anderen Stadium darin üben, soziale Hinweise zu verstehen, und in einem dritten Stadium zum kreativen und logischen Denken vordringen. Auf jeder Stufe der Entwicklung sind altersgerechte Erfahrungen notwendig. Kinder meistern diese Entwicklungsaufgaben in sehr unterschiedlichem Tempo. Der Versuch, das Kind anzutreiben, kann die Entwicklung insgesamt hemmen. Wenn Kinder zu früh in erwachsene Verantwortlichkeiten gedrängt werden, können sie nachhaltigen Schaden nehmen. Deshalb sollen Kinder nicht zur verantwortlichen Erziehung von Geschwistern missbraucht oder zur Versorgung von Erwachsenen herangezogen werden. Auch übermäßige Behütung und Verwöhnung kann Kindern Schaden zufügen. Stolpersteine müssen von ihnen in beschützten Rahmenbedingungen selbständig überwunden werden. Wenn wohlmeinende Erwachsene diese immer wieder aus dem Weg räumen, unterschätzen sie die Fähigkeit der Kinder, sie selbst überwinden zu können. Dies führt zu Demütigung und Selbstunterschätzung beim Kind.

- Das Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen

Damit Kinder Freiräume erobern und sich gefahrlos entwickeln können, brauchen sie sinnvolle Begrenzungen und Regeln. Wohlwollende erzieherische Grenzsetzung fordert die Kinder auf liebevolle Weise und fördert beim Kind die Entwicklung innerer Strukturen. Grenzen müssen auf Zuwendung und Fürsorge, nicht auf Angst und Strafe aufbauen. Denn mit dem Wunsch des Kindes, den Menschen, die es liebt, Freude zu bereiten, gelingt ihm Schritt für Schritt die Verinnerlichung von Grenzen, die es als notwendig zu akzeptieren lernt. Schläge und andere Formen von Gewalt oder Erniedrigung sind als Formen der Grenzsetzung nicht akzeptabel und gesetzlich verboten. Kinder zu erziehen bedeutet nicht, sie für ihr Fehlverhalten zu bestrafen, sondern ihnen die Anerkennung von Regeln und Grenzen zu erleichtern. Kinder leiden auch, wenn die Grenzsetzung unzureichend ist. Bei dem Kind entstehen dadurch unrealistische Erwartungen, die schließlich über das Scheitern an der Wirklichkeit zu Frustration, Enttäuschung und Selbstabwertung führen. Die liebevolle Grenzsetzung bietet nach außen hin Schutz und Geborgenheit, weil das Kind Halt und Sicherung erlebt. Die Grenze bietet auch Hindernis und Widerstand und kann zur Herausforderung werden. Mit liebevollen Bezugspersonen wird um die Grenzen gerungen. Argumentieren und Durchsetzen werden geübt. Schritt für Schritt gelingt es dem Kind, sich gegenüber den Eltern Spielräume und Grenzverschiebungen zu erarbeiten. Der durch Grenzen abgesteckte Erfahrungsraum wird überblickbar, bietet Anregung und lässt der Neugier gefahrlos freien Lauf.

- Das Bedürfnis nach stabilen und unterstützenden Gemeinschaften

Mit zunehmendem Alter gewinnt die Gruppe der Gleichaltrigen immer mehr die dominierende Bedeutung für Persönlichkeitsentwicklung und Selbstwert der Kinder und Jugendlichen. Die Entwicklung von Freundschaften ist eine wichtige Basis für das soziale Lernen. Soziale Kontakte, Einladungen zu anderen Kindern, Übernachtungen außerhalb des Elternhauses stellen wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung sozialer Fertigkeiten dar. Kinder und Jugendliche lernen, sich selbst besser einzuschätzen und zu behaupten, Kompromisse einzugehen, auf andere Rücksicht zu nehmen und Freundschaft und Partnerschaft zu leben. Dies alles trägt zur Entwicklung sozialer Verantwortlichkeit bei, die wiederum die Voraussetzung für eigene spätere Elternschaft darstellt.

- Das Bedürfnis nach einer sicheren Zukunft

Das siebte Grundbedürfnis von Kindern betrifft die Zukunftssicherung. Immer mehr hängt das Wohl jedes einzelnen Kindes mit dem Wohl aller Kinder dieser Welt zusammen. Die Erwachsenen gestalten die Rahmenbedingungen für die nächste Generation. Weltweite Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft tragen hier eine bisher nicht eingelöste Verantwortung. Ob Kinder und Jugendliche diese Welt als beeinflussbares Ordnungsgefüge oder unheimliches Chaos erleben, hängt von ihrer Persönlichkeit ab, welche die Eltern und alle anderen Erwachsenen mitgestaltet haben.

(Quelle: Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern nach Brazelton und Greenspan)

WAS MENSCHEN BRAUCHEN



(Quelle: shiftyourself – gewaltfreie Kommunikation)

Risikoanalyse in Verknüpfung mit Präventionsmaßnahmen

Die Risikoanalyse dient zur bewussten Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten in der Kindertagesstätte. Sie erfordert ein aktives Hinsehen und Hinhören und ermöglicht bereits im Vorfeld, sich Strategien zu überlegen, welche hilfreich sind, nicht selbst gewalttätig zu agieren als auch beobachtete oder miterlebte Grenzüberschreitungen anzusprechen und ggf. zu unterbinden.

Die Risikoanalyse soll jeden Einzelnen sensibilisieren, ohne ihn zu verunsichern oder gar unter einen Generalverdacht zu stellen. Die gemeinsam durchgeführte Analyse deckt Schwachstellen auf und hilft dabei Lösungsansätze / -wege zu finden.

Die Risikoanalyse richtet ihren Blick auf die baulichen Gegebenheiten, die schwierigen Herausforderungen in den Zeiten von Personalknappheit, den steigenden Erwartungen seitens Regierung und Eltern, die Personal-Kind-Beziehungen sowie die Kind-Kind-Beziehungen.

Selbstbewusste Kinder stehen für sich ein, machen auf ein offensichtliches und/oder gespürtes Unrecht aufmerksam. Dennoch sind sie gegenüber Erwachsenen oder älteren Kindern körperlich und ggf. auch kognitiv unterlegen. Aus dem Abhängigkeitsverhältnis gegenüber ihren Eltern und weiteren Bezugspersonen wie z.B. dem Kitapersonal können sie sich aufgrund ihres Alters nicht lösen und entwickeln möglicherweise aus der Ohnmacht heraus, ihre persönlichen Strategien mit der erfahrenen Gewalt umzugehen.

Um diesen Problematiken, welche körperliche, psychosoziale und / oder kognitive Folgen auslösen können, entgegenzuwirken, wurden folgende Punkte erarbeitet.

Personalplanung: Die derzeitige Personalplanung sieht vor, dass 3 päd. Kräfte pro Kitagruppe angestellt sind.

Personalengpässe: In Phasen von Krankheit, Urlaub, Fortbildungen helfen sich die Kolleg:innen untereinander aus. Des Weiteren stehen eine Springkraft und die Einrichtungsleitung zur Unterstützung bereit.

Dienstpläne: Die Dienstpläne des Personals sind darauf ausgelegt, dass immer mindestens zwei Personen im Haus sind.

Externe „Mitarbeiter:innen“: Die Kooperationspartner:innen wie z.B. Musikschullehrerin, Fachkräfte der Frühförderung, Logopädie und Ergotherapie sind dem Personal vertraut und stets im Vorfeld angekündigt. Sie befinden sich zwar in separaten Räumen und ggf. auch in der 1:1 Situation, doch das päd. Personal verliert sich dennoch nicht aus dem Blick.

Bring- und Abholzeiten: Die Bring- und Abholzeiten der Kinder sind fließend, so dass sich auch in den schwachbesetzten Randzeiten stets mehrere Personen im Haus befinden. Das päd. Personal als auch die Sorgeberechtigten würden Hausfremde erkennen und ansprechen.

Abholberechtigungen: Die Eltern teilen uns stets persönlich mündlich oder schriftlich mit, wer ihr Kind abholt. Generelle Abholberechtigungen, welche schriftlich bei der Aufnahme eingetragen werden, sind ebenfalls kurz im persönlichen Austausch anzukündigen.

Eingangstür: Die Eingangstür ist nur während der Bringzeit von 7.15 Uhr – 8.30 Uhr barrierefrei geöffnet. In der Zeit von 8.30 Uhr bis Kitaschluss müssen Besucher:innen sich durch Klingeln in der Gruppe, Zutritt verschaffen lassen. Das Bürofenster der Leitung ermöglicht den Blick Richtung Eingangstür, so dass ein zusätzlicher Kontrollblick gewährleistet wird. Des Weiteren überprüfen die jeweiligen Gruppenfachkräfte, wer durch sein Klingeln auf sich aufmerksam machen möchte.

Gartenbereich: Der weitläufige Garten des Kindergartens, der durch einen Zaun von einer Seitenstraße abgetrennt ist, bietet durch seine zahlreichen Büsche Rückzugsmöglichkeiten und Verstecke für die Kinder, aufgrund dessen „patrouilliert“ das päd. Personal regelmäßig während der Gartenspielzeit.

Konfliktsituationen zwischen den Kindern: Der Alltag in einer Kita ist von Kompromissen geprägt. Konflikte können in den unterschiedlichsten Situationen zwischen den Kindern entstehen. Um diese gewaltfrei zu lösen, erarbeiten wir mit den Kindern Konfliktstrategien und -lösungen, welche sie mit steigendem Alter alleine anwenden können. Die Kind-Kind-Beziehungen werden dadurch gefestigt.

Konfliktsituationen zwischen Kind und Personal: Die bewusste Auseinandersetzung mit den Themen „Machtposition von Erwachsenen“ sowie „Vorbild für das Kind sein“ bildet die Grundlage für eine gewaltfreie Konflikt- / Stressbewältigung mit den Kindern.

Toiletten- / Wickelsituation: Das Wickeln oder die Unterstützung des Toilettengangs sind bei Kindern besonders sensible Momente im Kitaalltag, welche mit Geduld, Verständnis und Teilhabe des Kindes durchgeführt werden. Intime Berührungen während des Säuberungsprozesses sind behutsam und mit Worten begleitend durchzuführen.

Handlungsweisen / Verhaltenskodex

Wahrung von persönlichen Grenzen: Jeder Mensch hat seine individuellen Grenzen, dessen Wahrung indiskutabel sind. Grenzen werden durch ein „Stop“ oder „Nein“ aufgezeigt und respektiert. Ist ein Kind der Sprache noch nicht mächtig, ist ein besonderes Augenmerk auf seine Körpersprache (Mimik / Gestik) zu legen.

Grenzverletzungen beginnen bereits, wenn bei der Begrüßung oder Verabschiedung auf das „Geben der Hand“ bestanden wird. Weitere Beispiele, in denen die Kinder zum Ausdruck bringen, dass sie die Handlung nicht mögen, können sein: Hochnehmen, Umarmungen, auf den Schoß ziehen, über den Kopf streicheln, Kosenamen oder Verniedlichungen des Namens verwenden, unangekündigtes Mundwaschen oder Nase putzen, unangekündigtes Betreten der Toilettenkabine, unangekündigtes Ausziehen.

Selbständigkeit fördern – Überblick behalten: Botengänge in die Nachbarsgruppe oder Küche, alleine zur Toilette gehen, bei der Leitung im Büro etwas nachfragen, etc. all diese Wege können je nach Alter des Kindes bereits allein bewältigt werden. Um den Überblick dennoch zu behalten, melden sich die Kinder beim Gruppenpersonal mündlich ab.

Partizipation in jedem Alter: Teilhabe, Mitbestimmung und Mitwirkung sind drei wesentliche Elemente der Partizipation im Kitaalltag, welche bereits im Krippenalter erprobt werden und sich im Kindergarten und Kinderhort verfestigen.

Kinderkonferenzen sind als fester wöchentlicher Bestandteil aus der Hortarbeit nicht mehr wegzudenken und finden auch im Kindergartenalltag ihren Platz. Wir animieren und motivieren die Kinder dazu, für sich und ihre Anliegen einzustehen, bieten Unterstützung Kompromisse einzugehen und ermöglichen ihnen, ihren Unmut zu äußern.

Elternbeiratssitzungen, Elternabende, Elterngespräche und Elternbriefe bieten den Eltern die Möglichkeit zur Partizipation. Unsere transparente und wohlwollende Haltung gegenüber den Erziehungsberechtigten lädt zur gemeinsamen Elternarbeit und Beteiligung ein.

Durch die jährlichen Elternumfragen, dem stets offenen Ohr der Kitaleitung und dem Gruppenpersonal sowie der Möglichkeit dem Elternbeirat per Briefkasten (Eingangsbereiche Kita und Hort) oder Email sämtliche Anliegen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge zukommen zu lassen, ist ein aktives Beschwerdemanagement gesichert. Wir nehmen ernst, wir reflektieren und gestalten gemeinsam mit allen Beteiligten die Zukunft.

Achtsamkeit in der Kommunikation und dem Handeln: Der Kitaalltag ist mit den unterschiedlichsten Situationen und Übergängen angereichert, welche bei Groß und Klein zu Stresszuständen führen können. Gerade in diesen Momenten ist die professionelle und achtsame Haltung des Personals in Wort und Tun gefragt. Unsere Sprache und Ausdrucksweisen dienen als Vorbild für die Kinder, unabhängig von äußeren Umständen ist sie stets wertschätzend und kindgerecht. Konsequentes Handeln ist verhältnismäßig und nachvollziehbar. Geduldig und empathisch begleiten wir die Kinder durch den Kitaalltag.

Qualitätssicherung

Bewerbungsgespräche: Bereits im Erstkontakt mit evtl. neuen Mitarbeiter:innen werden die grundlegenden Elemente des Schutzkonzeptes verdeutlicht und angesprochen. Uns ist es enorm wichtig, dass wir bereits im Bewerbungsgespräch feststellen, dass eine eindeutige Akzeptanz und Mitwirkung an der Umsetzung vorhanden sind. Sollte es zur Einstellung kommen, ist das Lesen und Achten des Schutzkonzeptes schriftlich zu bestätigen.

Führungszeugnis: Die regelmäßige Abgabe eines Führungszeugnisses wird zentral vom Träger geregelt.

Teamsitzungen: In den 14-tägigen Teamsitzungen legen wir neben organisatorischen Themenpunkten großen Wert auf einen inhaltlichen Austausch zu speziellen Themen, wie z.B. der Mittagstisch, die Schlafenszeit, Grenzen setzen, etc. Auch die kollegiale Beratung innerhalb des Teams findet ihren Raum und trägt dazu bei, im Umgang mit den Kindern noch genauer hinzusehen, hinzuhören und professionell zu agieren.

Mitarbeitergespräche: In den jährlichen Mitarbeitergesprächen wird die Alltagssituation individuell beleuchtet und aufgearbeitet. Es bietet Raum für persönliche Ansichten, Besprechen von Herausforderungen, Reflektieren des eigenen Handelns und vieles mehr.

Fort- / Weiterbildungen: Erziehungsstile und das professionelle pädagogische Handeln sind nicht starr über Jahrzehnte hinweg verankert. Die Welt befindet sich im stetigen Wandel. Natürlich tangiert dies auch die Erziehungs- und Bildungsarbeit, weswegen die Fort- und Weiterbildungen jedes Einzelnen zur Qualitätssicherung beitragen. Des Weiteren eröffnen sie neue Horizonte und offenbaren neue Blickwinkel, welche sich positiv auf die Reflexion des eigenen Handelns auswirken können.



Weiterführende Literatur

- Erzieher:in sein

Das Berufsfeld Kita gestalten: Die neue Rolle der Erzieherinnen und Erzieher

Die beruflichen Aufgaben und Tätigkeitsbereiche von Erzieher:innen in der Kita verändern sich zunehmend. Die mit der Entwicklungsbegleitung von Kindern verbundenen Aufgaben wie Beobachtung und Dokumentation, Kinderschutz, Familienunterstützung und Erziehungspartnerschaft oder auch die konstruktive Teamarbeit können sehr herausfordernd sein.

Mit diesem Kartenset haben Sie sowohl als angehende Erzieherin als auch als erfahrene Fachkraft ein praktisches Werkzeug an der Hand: Die 5 Kapitel behandeln alle wichtigen Fragen, die Ihnen im Berufsleben begegnen.

- 45 Karten zu Berufsrolle, Berufsbild, Teamarbeit sowie Qualitätsentwicklung im Arbeitsfeld Kita
- Mit ausführlichem Begleitheft zur Zukunftsgestaltung in der Kita und zum Umgang mit dem Kartenset
- Online: Video-Tutorials und Experteninterviews; Methoden, Arbeitsmaterial und Vorlagen zum Download
- Vertiefende Impulsfragen zur Selbstreflexion
- Geeignet für den Einsatz in der Kita-Fortbildung oder für die individuelle Nutzung

Die Zukunft der Kita: Vom professionellen Selbstverständnis bis zum Qualitätsmanagement

Menschen, die sich der Betreuung, Ausbildung und Erziehung von Kindern im Alter von ein bis sechs Jahren verschreiben, entscheiden sich aus Überzeugung für den Arbeitsplatz Kita. Dieses Kartenset hilft, den Überblick über die vielfältigen Aufgaben zu bewahren, und unterstützt Sie dabei, die Herausforderungen des Berufs zu meistern.

Die berufliche Identität und professionelle Perspektiven von Erzieher:innen: Alle Infos zu strukturellen Rahmenbedingungen, Anforderungen und Arbeitsaspekten in einem Kartenset!

- Seelenprügel – Was Kinder in Kitas erleben

Das Manifest für eine gewaltfreie Erziehung jetzt im Taschenbuch
Viel zu viele Kinder sind in ihrem Betreuungsalltag psychischer Gewalt durch Erwachsene ausgesetzt, weiß die Pädagogin und Psychologin Dr. Anke Elisabeth Ballmann. Kinder erleben aggressives und respektloses Verhalten von Personen, denen sie vertrauen können sollten, wie schmerzhaft, unsichtbare Schläge. Die Autorin weist anhand zahlreicher Beispiele aus ihrer langjährigen beruflichen Praxis auf Missstände in Kitas hin. Sie erläutert die späteren Konsequenzen und fordert zum Umdenken auf. Ohne anzuklagen möchte sie aufklären und bricht deshalb das Schweigen rund um den Alltag in Erziehungseinrichtungen. Dabei setzt sie Impulse für neue Wege in Bildungspolitik und Erziehungswesen.

- Schritt für Schritt zur Kinderrechte-Kita

Mehr Kinderrechte in Krippe, Kindergarten und Hort

Kinderkonferenz oder Kinderparlament, freies Spielen oder geplante Angebote mitgestalten: Es gibt unzählige Möglichkeiten, um Kindern die Mitwirkung im Kita-Alltag zu ermöglichen. Das Bildkarten-Set zeigt in sechs Kapiteln, wie die Umsetzung der 10 wichtigsten Kinderrechte bezogen auf typische Situationen in der Kinderbetreuung gelingt. So haben Erzieher:innen ein praktisches Werkzeug, um sich Schritt für Schritt mit Partizipation in der Kita und ihrer Ermöglichung auseinanderzusetzen!

- 50 Methodenkarten inkl. Begleitheft mit methodischen Hinweisen
- Mit einem Fahrplan für den Weg zur Kinderrechte-Kita
- Von den Grundrechten in der Kita-Praxis bis zu Schaffung partizipativer Strukturen
- Partizipation von Krippe bis Hort: Impulse für alle Kita-Einrichtungen
- Geeignet für den Einsatz in der Teamarbeit und in der Fort- und Weiterbildung

Kita mit Kindern gestalten: Impulse für die kindgerechte Mitbestimmung

Die Methodenkarten bieten einen breiten Überblick darüber, wie pädagogische Fachkräfte Beteiligungsmöglichkeiten ab Krippen-Alter etablieren können. So können zahlreiche Alltagssituationen in der Kita, von den Mahlzeiten bis zu Begrüßung und Verabschiedung, unter den formulierten Zielen der Kinderrechte gestaltet werden. Dabei erleben die Kinder ihre ersten Partizipationserfahrungen – ein Grundstein für die Demokratie!

Von individueller Entscheidung des Kindes bis zum Kinderparlament: Mit diesen Methodenkarten haben Erzieher:innen alle Infos zu kindgerechten Formen der Partizipation parat!

- Kinderschutz: Schritt für Schritt zum Kita-Schutzkonzept

Gewaltfreie Erziehung: Mit Schutzkonzepten die Kita zum sicheren Ort machen

Wie erkennen Pädagogen Misshandlung und Missbrauch beim Kind? Wo fängt Kindeswohlgefährdung durch Fachkräfte an? Und wie führt man Konfliktgespräche bei besorgniserregenden Anhaltspunkten? Seit Juni 2021 sind alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Kitas und Tagespflege verpflichtet, ein Schutzkonzept gegen Gewalt vorzulegen. Prof. Dr. Jörg Maywald, Experte für Kinderrechte und Kinderschutz, hat ein Medienpaket zusammengestellt, mit dem die Erarbeitung eines Kita-Schutzkonzepts gelingt!

- Rechtliche Grundlagen und Anleitungen zur Erstellung eines Kita-Schutzkonzeptes
- Konfliktgespräche führen: Elternarbeit und Kommunikation im Team
- Emotionale Misshandlung und physische Gewalt in der Einrichtung vermeiden
- Mit 35 Bildkarten im A6-Format: Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Impulskarten für die Arbeit im Team
- Inkl. Downloadmaterial: Fragebögen, Gesprächsleitfäden, Checklisten und mehr
- Weiterbildung für Erzieher:innen in Kita, Hort und Tagespflege

Kita-Schutzkonzept erarbeiten: Gewalt gegen Kinder erkennen und dagegen vorgehen

Die Kita sollte ein sicherer Ort für jedes Kind sein. Um das zu erreichen, müssen pädagogische Fachkräfte Anzeichen für Gefährdungen frühzeitig bemerken und professionell darauf reagieren. Doch was gehört in ein Gewaltschutzkonzept? Das Materialpaket behandelt sowohl den individuellen Schutz in der Familie als auch den institutionellen Kinderschutz in der Einrichtung. Mit „Schritt für Schritt zum Kita-Schutzkonzept“ erfahren Erzieher*innen alles, was sie über Schutzkonzepte wissen müssen und wie sie im Team gemeinsam für eine sichere Kita sorgen können.

Impressum

Einrichtung:

Kindertagesstätte Greuther Wichtel

Dutendorfer Str. 20
91487 Vestenbergsgreuth

09163 / 519
greutherwichtel@vestenbergsgreuth.de
www.greuther-wichtel.de

Träger:

Marktgemeinde Vestenbergsgreuth

Dutendorfer Str. 22
91487 Vestenbergsgreuth

09163 / 99 54 06
rathaus@vestenbergsgreuth.de
www.vestenbergsgreuth.de